

Das Allerliebste der Frauen

(Musik)

In einer Zeit, in der Dichtung und Wahrheit noch nahe beieinander lagen, lebte ein König im alten Britannien, der euch allen bestimmt bekannt ist. Sein Name ist Artus und er hatte eine Schar tapferer Ritter um sich, die für das Gute und Wahre kämpften.

Einmal im Spätherbst geht König Artus mit seinen Rittern auf die Jagd.

Ein prächtiger Hirsch taucht auf. Der König heftet sich an seine Fersen, sprengt ihm hinterher und lässt dabei seine Ritter weit hinter sich zurück. Er folgt ihm durch den Wald und durch ein Tal und als er nah genug ist, wirft er seinen Speer. Er trifft das Tier ins Herz, es bricht sofort tot zusammen. Der König nähert sich, steigt vom Pferd und begutachtet seine Beute.

Der König hört Hufgetrappel. Er meint seine Ritter kämen nach, aber als er aufschaut, sieht er einen fremden Ritter in dunkler Rüstung auf ihn zureiten. Das Pferd bäumt sich vor ihm auf und der Ritter ruft:

„König Artus! Was für ein Freudentag für mich, dass ich euch allein antreffe. Ich bin der Ritter Gromer Jomer Jure und vor Jahren habt ihr mir meine Ländereien weggenommen, weil ich mich euren Gesetzen nicht unterwerfen wollte. Dafür will ich mich schon lange rächen!“

Artus: „Wie?“ meint der König „In voller Rüstung wollt ihr einen Mann im einfachen Jagdgewand und ohne Waffe angreifen?“

Gromer: „Ja äh, ... ich meine nein! Bei meiner Ehre niemand soll mir nachsagen, dass ich ein Mörder sei. (denkt nach) Ich gebe euch noch eine Chance. Wenn ihr am gleichen Tag in einem Jahr wieder hierher kommt und meine Frage richtig beantwortet, so seid ihr frei. Wenn nicht, müsst ihr sterben.“

Artus: „Was ist das für eine Frage?“

Gromer: „Sie lautet: Was ist den Frauen, vor allem anderen in der Welt, das Allerliebste? Es gilt nur eine Antwort als richtig und diese werdet ihr bestimmt nicht finden, König Artus!“

Er lacht, steigt auf sein Pferd und reitet davon. Kaum ist er verschwunden, tauchen die Ritter des Königs auf und sehen Gromer in der Ferne davongaloppieren.

„Wer ist das? Was ist geschehen?“

König Artus berichtet und Gawain, einer der Ritter meint:

„Mein König, lasst uns doch eine Umfrage machen bei unseren Landsleuten und die vielen Antworten aufschreiben. Dann wird gewiss die richtige dabei sein.“

„Einverstanden, Gawain“, sagt der König.

Und so sind die beiden bald darauf unterwegs und befragen allerlei Menschen in den Dörfern, in den Städten, Klöstern und Burgen: „Was ist den Frauen das Allerliebste?“

Tja, was könnte das sein? Ein netter Mann oder der von der Nachbarin? Sind es viele gesunde Kinder? Ist es ein grösseres Haus? Ist es Schönheit, ewige Jugend, schöne Kleider, Schmuck und Reichtum? Oder Klugheit, Humor, Geschicklichkeit?

Gawain schreibt alle Antworten in ein dickes Buch, aber dem König scheint keine davon die richtige zu sein. Als sie nach Camelot zurückkehren, ist er nicht glücklich. In seiner Burg schreitet er unruhig auf und ab, unablässig von dieser einen Frage beschäftigt. Nach einer schlaflosen Nacht lässt er sein Pferd erneut satteln und stürmt hinaus, geradewegs in den Wald.

Ragnell: „Hähähä, König Artus. Keine eurer Antworten ist richtig. Und wenn ich, die Hexe Ragnell euch nicht helfe, werdet ihr wohl bald gar keine Hilfe mehr nötig haben.“

Noch nie hat Artus eine solch hässliche Frau gesehen, wie jetzt aus dem Gebüsch auf einem schäbigen Gaul geritten kommt. Die Haare stehen ihr wie ein Besen vom Kopf, ihr Gesicht ist aufgequollen und rot, eine dicke Knollennase mittendrin, die Zähne stehen ihr wie bei einem Wildschwein seitlich ab, ihr Hals dick, der ganze Körper unförmig...

Der König verzieht jedoch keine Miene. Ehrenhaft und höflich sagt er:
„Gott zum Gruss, werde Dame. Ihr könnt mir helfen? So bitte ich euch inständig darum. Es geht um Leben und Tod.“

Ragnell: „Ich weiss, König Artus und ich kann euch helfen, aber bekomme ich dann meinen Wunsch erfüllt, der mir auf dem Herzen liegt?“

Artus: „Auf jeden Fall. Wenn ich ihn erfüllen kann. Was für einen Wunsch habt ihr denn?“

Ragnell: „Ich möchte einen von euren Rittern zum Mann und zwar den Ritter Gawain.“

Artus: „Nun, das kann ich euch nicht versprechen. Ich will Gawain nicht zur Heirat zwingen.“

Ragnell: „Nein, ihr sollt ihn nicht zwingen. Berichtet ihm von meiner Bedingung und wartet seine Antwort ab.“

(Musik)

Ein Jahr ist vergangen und König Artus ist auf dem Weg zu dem Treffen mit dem Ritter Gromer. Unterwegs fällt ihm das Gespräch wieder ein, das er mit Gawain nach seiner Rückkehr aus dem Wald geführt hat. Er hat ihm alles über Ragnell erzählt hat, über ihr Angebot, ihrem Wunsch und natürlich von ihrer abgrundtiefen Hässlichkeit... und stellt euch vor, Gawain ist nicht erschrocken oder entsetzt gewesen, nein, er hat sich alles ruhig angehört und dann geantwortet:

„Mein König, ich diene euch mit ganzem Herzen. Wenn ich damit euer Leben retten kann, so heirate ich jede Frau, egal wie hässlich sie ist.“

Ragnell hat sich über die Zusage gefreut und das Seltsame für Artus war, dass sich Ragnell in dem Moment zu wandeln schien, als begänne sie zu leuchten. Aber dann hat sich dieses Bild wieder verflüchtigt und sie hat ihm die Frage von Ritter Gromer beantwortet. Damit und auch mit allen anderen Antworten kommt er jetzt bei Gromer, der schon auf ihn gewartet hat.

Gromer: „Und König Artus. Wie lautet denn eure Antwort, die ihr mir schuldet?“

Wortlos will der König dem Ritter Gromer das dicke Buch überreichen. Der weicht zurück:
Gromer: „Was soll das? Alles geschrieben? Kann ich nicht lesen.“

Der König liest ihm also die Antworten vor, eine nach der anderen. Jedes Mal sagt Gromer: „Nein ist nicht richtig.“ Und am Schluss, „Alles falsch! Jetzt hat eure letzte Stunde geschlagen!“

Artus: „Moment, eine Antwort habe ich noch, die nicht aufgeschrieben wurde.“

Gromer: „Und die wäre?“

Artus: „Das Allerliebste der Frauen, vor allem anderen in der Welt, ist ihre Freiheit über sich selbst entscheiden zu können.“

Ritter Gromer schaut ihn fassungslos an, er wird leichenblass, dann knallrot und er brüllt: „Wer hat euch das gesagt! Meine Schwester Ragnell?! Diese verdammte Hexe!!“

Ohne ein weiteres Wort stapft er davon, steigt er auf sein Pferd und macht sich aus dem Staub. Man hat ihn nie wieder gesehen.

Der König reitet nach Hause. Als er sich seiner Burg Camelot nähert, wird er schon von weitem gesichtet. Die Zugbrücke wird heruntergelassen, er reitet in den Hof und wird von Ritter, Knechten, Burgbewohnern umringt und bejubelt. Seine Frau Guinevra fällt ihm um den Hals. Der König ist am Leben!

Doch das Herz des Königs ist schwer, wenn er daran denkt, welchen hohen Preis Gawain für ihn bezahlen muss.

Die Heirat von Gawain und Ragnell wird auch kurz danach bekannt gegeben und das Fest gerichtet.

Von überall kommen Fürsten und Edelleute mit ihren Frauen. In der Festhalle hat man reichlich Essen aufgetragen. Die langen Eichentische brechen schier zusammen. Gaukler unterhalten die Gäste, Musikanten spielen zum Tanz auf.

Auf einmal kommt Ragnell herein und alles verstummt.

Sie setzt sich neben Gawain, greift über den Tisch, packt ein Fasanenbein, reißt es ab und beißt mit ihren abstehenden Zähnen herzhaft hinein. Bratensaft und Fett rinnen ihr von den Mundwinkeln den schwülstigen Hals runter. So verzehrt sie noch einiges an Geflügel, Pasteten und andere Speisen. Die anderen Ritter schauen verlegen weg. Die Frauen weichen erschrocken zurück und verschwinden eine nach der anderen vom Tisch. Einzig Gawain bleibt ritterlich höflich neben ihr, redet freundlich zu seiner Frau und reicht ihr, was sie haben will. Nur manchmal, wenn er den Kopf wendet, sieht man ihm an, wie er leidet.

Auf diesem Fest geht es, wie ihr euch denken könnt, nicht so laut und fröhlich zu wie sonst an einer Hochzeit. Es herrscht eher eine gedrückte Stimmung. So ziehen sich Gawain und Ragnell vorzeitig in ihre Schlafkammer zurück.

Dort liegen sie nebeneinander auf ihrem breiten Lager und Ragnell sagt plötzlich: „Gawain, mein lieber Mann, erweist mir doch etwas Höflichkeit im Bette. Ich weiß sehr wohl, wenn ich wohlgestaltet wäre, würdet ihr euch anders benehmen. Aber bekomme ich jetzt gar keine Zuwendung von euch, so achtet ihr den Ehestand sehr gering.“

Gawain: „Nein, das tue ich nicht. Ich will euch alles geben, was sich gehört für einen Ehemann.“

Tapfer wie Gawain ist, nimmt er diese hässliche Frau in seine Arme und drückt ihr seine Lippen auf den Mund.

„Huch, wer ist denn das?“

In seinen Armen liegt mit einem Mal eine junge, bildschöne Frau.

Ragnell: „Gawain, auf mir liegt ein böser Fluch. Eure Heirat und euer Kuss haben mich zum Teil befreit. Ich kann nun wenigstens am Tag oder in der Nacht meine wirkliche Gestalt haben. Was ist euch denn lieber?“

Gawain: „Was soll ich da sagen? Seid ihr schön in der Nacht, so hätte ich zwar einen Vorteil, aber es täte mir leid für euch am Tag, wenn euch niemand ins Gesicht schauen kann. Das darf ich nicht bestimmen. Diese Entscheidung liegt ganz in eurer Hand.“

(Monochord) Ragnells Gesicht leuchtet, ihre Augen strahlen:

„Jetzt bin ich ganz frei.“

Sie sinken sich in die Arme und niemand auf ganz Camelot ist in dieser Nacht so glücklich wie diese beiden.

Am Morgen, als Gawain nicht auftaucht, macht sich der König Sorgen. Düstere Vorahnungen plagen ihn. Er geht zu deren Schlafkammer und klopft:

„Gawain! Macht auf! Gawain!“

Endlich geht die Türe auf und ein strahlendes Paar steht vor ihm.

Artus: „Aber Gawain, wer ist denn diese Dame hier?“

Gawain: „Das, mein König, ist Ragnell in ihrer wahren Gestalt. Ein Fluch hat sie verunstaltet. Doch jetzt ist sie befreit. Auf ihrem Weg in die Freiheit hat sie euch das Leben gerettet und mir hat sie gezeigt, was Liebe ist.“